



**ORCHESTRA  
E CORO  
DELL'ACCADEMIA  
NAZIONALE  
DI SANTA  
CECILIA**

---

4. SEPTEMBER 2022  
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)

Sonntag, 4. September 2022 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Elbphilharmonie Abo 1 | 1. Konzert

---

# ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA – ROMA

## CORO DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA – ROMA

**IGOR LEVIT** KLAVIER

DIRIGENT **SIR ANTONIO PAPPANO**

---

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

Verklärte Nacht op. 4 (Fassung für Streichorchester) (1899/1943)

ca. 30 Min.

Pause

**Ferruccio Busoni** (1866–1924)

Konzert für Klavier und Orchester mit Männerchor op. 39 (1901–1904)

Prologo e Introito: Allegro, dolce e solenne

Pezzo giocoso: Vivacamente, ma senza fretta

Pezzo serio

    Introductio: Andante sostenuto

    Prima pars: Andante, quasi adagio

    Alter pars: Sommessamente

    Ultima pars: A tempo

All'Italiana, Tarantella: Vivace

Cantico: Largamente

ca. 70 Min.

# Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

---

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

**D**ie Accademia Nazionale di Santa Cecilia gehört zu den ältesten Musikinstitutionen der Welt. Gegründet 1585 und benannt nach der Schutzpatronin der Musik, brechen die Musikerinnen und Musiker unter der Leitung ihres italienischstämmigen Chefdirigenten Sir Antonio Pappano zu immer neuen Höchstleistungen auf. Zusammen mit dem Star-Pianisten Igor Levit bringen sie heute das Klavierkonzert ihres Landsmannes Ferruccio Busoni auf die Bühne, das mit einer Spieldauer von über einer Stunde, groß besetztem Orchester und dem Einsatz eines Männerchores zu den außergewöhnlichsten Werken seiner Art zählt. Eröffnet wird der Abend von Arnold Schönbergs poetischer »Verklärter Nacht«.

---

## ERHABENE LIEBE

### Arnold Schönberg: Verklärte Nacht

»Gestern Abend hörte ich die *Verklärte Nacht*, und ich würde es als Unterlassungssünde empfinden, wenn ich Ihnen nicht ein Wort des Dankes für Ihr wundervolles Sextett sagte. Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Komposition zu verfolgen; aber ich vergaß das bald, so wurde ich von der Musik bezaubert.«

Mit diesen warmen Worten beglückwünschte der Autor Richard Dehmel den Komponisten Arnold Schönberg, der sein Gedicht *Verklärte Nacht* so hinreißend in Instrumentalmusik überführt hatte. Was bis dato nur aus der »Sinfonischen Dichtung« bekannt war, wandte Schönberg erstmals auf ein Werk der Kammermusik an: Die fünf lückenlos aufeinanderfolgenden Teile der Musik spiegeln nicht nur formal die fünf Strophen der literarischen Vorlage wider, sondern nehmen auch inhaltlich Bezug auf die Stimmungswechsel in Dehmels Gedicht. Darin gesteht eine Frau ihrem Geliebten, dass sie von ihrem Verflorenen ein Kind erwartet. Die anfängliche Sorge vor Zurückweisung entpuppt sich jedoch als unbegründet, da der Mann das fremde Kind ohne Zögern als sein eigenes annimmt.

Seufzende Gesten zeichnen zu Beginn die ahnungsvolle Mondnacht, bevor sich der schwelende Gewissenskonflikt der Frau in dichten Klängen artikuliert. Alsbald kündigt sich im Übergang von Moll nach Dur die unerwartete Reaktion des Mannes an, »dessen Großmut«, so Schönberg, »so erhaben ist wie seine Liebe«. »Wie um die Wunder der Natur zu verherrlichen, die diese Nacht der Tragödie in eine verklärte Nacht verwandelt haben«, erklärt der Komponist weiter, erhebe sich abschließend ein sphärisches Duett, das den Zauber der Mondnacht zum Vorschein bringe.

Dass Dehmel versuchte, seine dichterischen Motive in der Musik wiederzufinden, ist einer beliebten Kompositionstechnik zu verdanken, die mit den Musikdramen Richard Wagners und den Sinfonischen Dichtungen Franz Liszts



Arnold Schönberg

Karriere gemacht hatte und heutzutage selbst aus Hollywood nicht mehr wegzudenken ist: der »Leitmotivtechnik«. Schönberg versieht die literarischen Ideen mit musikalischen Motiven und lässt diese miteinander interagieren, sodass die Geschichte allein durch die Musik nacherzählt wird.

Obwohl Kompositionstechnik und Klangsprache fest in der Spätromantik verhaftet sind, wurde das Werk längst nicht überall so positiv aufgenommen wie von Richard Dehmel. Denn an einigen Stellen deutet sich bereits eine »unbestimmbare Tonalität« an, die »zweifellos als Hinweis auf die Zukunft« gelten kann, wie der Komponist selbst konstatierte. Das entging auch dem konservativen Wiener Tonkünstlerverein nicht, der das Fundament einer regelkonformen Kunst in Gefahr sah und prompt die Premiere hinauszögerte. Die vernichtende Kritik der Jury: Das Werk klinge, »als ob man über die noch nasse *Tristan*-Partitur gewischt habe«. Bei der Uraufführung, die schließlich am 18. März 1902 stattfand, soll es einer Anekdote Schönbergs zufolge gar zu »Unruhe und Faustkämpfen« zwischen Gegnern und Befürwortern der Musik gekommen sein. Umso mehr dürfte sich Schönberg anschließend über Dehmels wohlwollenden Brief gefreut haben. Die Originalversion für Streichsextett (je zwei Geigen, Bratschen und Celli) richtete Schönberg später für Streichorchester ein und überarbeitete diese Fassung 1943 nochmals.

LAURA ETSPÜLER

---

## VERKLÄRTE NACHT

Richard Dehmel (1863–1920)

Zwei Menschen geh'n durch kahlen Hain;  
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.  
Der Mond läuft über hohe Eichen,  
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,  
in das die schwarzen Zacken reichen.  
Die Stimme eines Weibes spricht:

»Ich trag ein Kind, und nit von dir,  
ich geh in Sünde neben dir.  
Ich hab mich schwer an mir vergangen;  
ich glaubte nicht mehr an ein Glück  
und hatte doch ein schwer Verlangen  
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück  
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,  
da ließ ich schauernd mein Geschlecht  
von einem fremden Mann umfängen  
und hab mich noch dafür gesegnet.  
Nun hat das Leben sich gerächt,  
nun bin ich dir, o dir begegnet.«

Sie geht mit ungelenkem Schritt,  
sie schaut empor, der Mond läuft mit;  
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.  
Die Stimme eines Mannes spricht:

»Das Kind, das du empfangen hast,  
sei deiner Seele keine Last,  
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!  
Es ist ein Glanz um Alles her,  
du treibst mit mir auf kaltem Meer,  
doch eine eigne Wärme flimmert  
von dir in mich, von mir in dich;  
die wird das fremde Kind verklären,  
du wirst es mir, von mir gebären,  
du hast den Glanz in mich gebracht,  
du hast mich selbst zum Kind gemacht.«

Er fasst sie um die starken Hüften,  
ihr Atem mischt sich in den Lüften,  
zwei Menschen geh'n durch  
hohe, helle Nacht.



Ferruccio Busoni war einer der bedeutendsten Pianisten und Komponisten seiner Zeit. Der künstlerische Durchbruch gelang ihm 1898, als er in Berlin in einer eigenen Konzertreihe die Entwicklung des Klavierkonzerts demonstrierte. Reisen führten ihn unter anderem nach London, Moskau und New York. Sein eigenes Konzert zählt zu den monumentalsten Vertretern dieser Gattung.

# TÖNENDE EWIGKEIT

## Ferruccio Busoni: Klavierkonzert

Ähnlich wie Schönberg wehte auch Ferruccio Busoni bisweilen ein eisiger Wind entgegen. Einen Tag nach der Uraufführung seines Klavierkonzerts am 10. November 1904 urteilte der Kritiker Leopold Schmidt im *Berliner Tageblatt*: »Es mutet an wie die musikalische Pose eines Mannes, der um jeden Preis bedeutend und neu sein will, weil er im Grunde nichts zu sagen hat« und schloss mit den wenig schmeichelhaften Worten: »Ich fürchte, Busoni hat in dieser seltsamen Schöpfung seine innerste musikalische Natur aufgedeckt.«

Ein herber Schlag für den Komponisten, der seiner Frau das Werk voller Stolz als gelungenen Höhepunkt seiner ersten Schaffensperiode präsentierte: »Es ist ein Opus, welches die Ergebnisse meiner ersten Mannesperiode zusammenzufassen trachtete und das ihren eigentlichen Abschluss darstellt.« Im Juli 1903 sagte er sogar kurzerhand zwei Konzerte in London ab, weil die Partitur unbedingt zum Abschluss bringen wollte: »Ich hatte das Gefühl, ich würde sie, einmal unterbrochen, nie wieder jemals vollenden. Ich habe nie eine solche Form von Nervosität in mir beobachtet.«

Was aber konnte einen Künstler wie Busoni in so große Aufregung versetzen, dass er sich über vertragliche Verpflichtungen hinwegsetzte und die Verärgerung von Veranstalter, Publikum und Presse billigend in Kauf nahm? Nun, zum einen maß er dem Klavierkonzert eine Sonderstellung innerhalb der musikalischen Gattungen bei. Abgesehen davon, dass er selbst ein hervorragender Pianist und als solcher große Erfolge feierte, war es aber vor allem sein ambivalentes Verhältnis zur Gattungsgeschichte, das ihn zur Komposition eines eigenen Klavierkonzertes bewog.

Zwar trat er regelmäßig mit den Werken von Mozart, Beethoven, Brahms und Liszt auf, doch machte er in dem von ihm verfassten Einführungstext zur Uraufführung seines eigenen Klavierkonzertes seinem Ärger darüber Luft, dass selbst in den besten Kompositionen »der vollkommenste und gewaltigste Klangkörper, nämlich das Orchester, dem Solisten untergeordnet wird«. Mit aller Macht wehrte er sich gegen das »Virtuosentum«, das in seinen Augen lediglich der narzisstischen Selbstverherrlichung des Solisten diene, ohne dabei höheren ästhetischen Ansprüchen gerecht zu werden. Das Orchester sei zu »zaghafte und der Solist vorlaut«, der »Orchesterlöwe« müsse seine »Klauen einziehen« und dem »eleganten Bändiger« gehorchen.



All dies laufe dem eigentlichen Sinn eines Konzertes zuwider, das Busonis Auffassung gemäß »ein Zusammenwirken verschiedener Klangmittel« auf Augenhöhe sein sollte. Dementsprechend ist Busonis Klavierkonzert nicht virtuos, sondern »sinfonisch« – im ursprünglichen Wortsinn als »Zusammenklang« eben – angelegt. Das Klavier tritt nur selten solistisch in Erscheinung, sondern fügt sich überwiegend in den Orchesterklang ein.

Das bedeutet jedoch nicht, dass der Klavierpart deshalb weniger anspruchsvoll wäre. Im Gegenteil erfordern die arabeskenhaften Verzierungen ein hohes technisches Können und äußerstes musikalisches Feingefühl. Etwa, wenn das Klavier im Anschluss an den erhabenen Beginn des ersten Satzes die getragene Melodie der Holzbläser begleitet und im Hintergrund pianistische Kunststücke vollziehen muss, ohne dabei in den Vordergrund zu geraten – ein kniffliger Balance-Akt. Oder, wenn im zentralen dritten Satz der Solist seine schnellen Notenwerte in enormer Lautstärke gegen das ganze Orchester durchsetzen muss – ein wahrer Kraft-Akt.

Darüber hinaus kommt im letzten Satz ein Männerchor zum Einsatz, der dem Werk eine zusätzliche Bedeutungsebene verleiht. Busoni griff für den Abschluss seines monumentalen Gebildes auf die Schlussverse des Gedichts *Aladin, oder: Die Wunderlampe* des dänischen Dichters Adam Oehlenschläger zurück. Dort gelangt der Titelheld mit Hilfe einer Wunderlampe in eine Höhle, die sich im Erd-Inneren befindet und deren Säulen die ganze Welt auf ihren Schultern tragen. In dem Moment, als Aladin die Wunderhöhle betritt, ertönen die Felsensäulen tief und leise. Aladin vernimmt darin das Abbild der Natur und damit das eigentliche Wesen der Musik. Voller Ehrfurcht vor der ewigen Schöpfung kniet er nieder und betet zu Gott.

In der Verquickung dieser drei typisch romantischen Elemente – Kunst, Naturmystik und Religion – fand Busoni seine eigene Weltanschauung verwirklicht. Mit einer Zeichnung (links), die er einem Brief an seine Frau beilegte, veranschaulichte er seine Vorstellungen und brachte die drei Elemente unmittelbar mit dem Klavierkonzert in Verbindung: »Die Zeichnung ist roh und ungeschickt, aber nicht zum Lachen. Sie soll die Idee meines Klavierkonzertes in einem architektonisch-landschaftlich-symbolischen Bild zusammenfassen. Die drei Gebäude sind der 1., 3. und 5. Satz, dazwischen die beiden ›lebendigen‹: Scherzo und Tarantelle; das erste als Naturspiel einer Wunderblume und eines Wundervogels, das zweite durch Vesuv, Zypressen dargestellt. Über dem Eingang geht die Sonne auf; an der Türe des Schlussgebäudes klebt ein Siegel; das geflügelte Wesen am Ende ist die Naturmystik von Oehlenschlägers Chor.«

Die Sonne als Symbol des Anfangs, das geflügelte Wesen als Symbol der Ewigkeit: Mit der zyklischen Formanlage des Werkes und dem Rückgriff auf die Geschichte des Aladin versuchte Busoni den ewigen Kreislauf der Welt abzubilden. In den Mittelsätzen spielen sich die »Freuden und Schmerzen« des Lebens ab: Nachdenkliche Passagen wechseln mit Melodien aus der italienischen Volksmusik, der vierte Satz ist eine Tarantella, ein italienischer Tanz. Zwischendurch sind sogar Anklänge an einen mittelalterlichen Choral zu hören.

Die neue Rolle des Klaviers, die verschiedenen Musikstile, der Chor, der Text – für den eingangs erwähnten Kritiker war das alles zu viel. Schlimmer noch, seine Befürchtung hatte sich bewahrheitet: Busoni hatte tatsächlich seine »innere musikalische Natur aufgedeckt«. Der Komponist sah hierin jedoch keinen Grund zur Beunruhigung, sondern stufte sein Konzert im Gegenzug als legitimen Vertreter der zeitgenössischen Musik ein: »Es weist durchaus nicht auf die Zukunft, sondern repräsentiert die Gegenwart des Entstehungsmomentes.« Eine musikalische Momentaufnahme also, tönend festgehalten für die Ewigkeit.

## ALADIN

Adam Oehlenschläger (1779–1850)

*Die Felsensäulen fangen an,  
tief und leise zu ertönen.*

*Ein ferner Chor singt:*

Hebt zu der ewigen Kraft eure Herzen;  
fühlet euch Allah nah', schaut seine Tat!  
Wechseln im Erdenlicht

Freuden und Schmerzen;  
ruhig hier stehen die Pfeiler der Welt.

Tausend und tausend  
und abermals tausende  
Jahre so ruhig wie jetzt in der Kraft,  
blitzen gediegen  
mit Glanz und mit Festigkeit,  
die Unverwüstlichkeit stellen sie dar.

Herzen erglüheten, Herzen erkalteten,  
spielend umwechselten Leben und Tod.  
Aber in ruhigem Harren sie dehnten sich  
herrlich und kräftiglich, früh so wie spät.

Hebt zu der ewigen Kraft eure Herzen,  
fühlet euch Allah nah', schaut seine Tat!  
Vollends belebet ist jetzo die tote Welt;  
preisend die Göttlichkeit,  
schweigt das Gedicht!



# SIR ANTONIO PAPPANO

## DIRIGENT

Sir Antonio Pappano wurde 2005 zum Musikdirektor der Accademia Nazionale di Santa Cecilia ernannt; bereits seit 2002 wirkt er als Musikdirektor des Royal Opera House Covent Garden in London. Zur Saison 2023/24 übernimmt er zudem die Position des Chefdirigenten beim London Symphony Orchestra.

Geboren 1959 als Sohn italienischer Eltern in London, studierte Pappano in den USA Klavier, Komposition und Dirigieren. Zu seinen wichtigsten Stationen zählen seine Debüts an der Wiener Staatsoper 1993, an der New Yorker Met 1997 und bei den Bayreuther Festspielen 1999. Er arbeitet mit so bedeutenden Orchestern wie dem New York Philharmonic, den Wiener Philharmonikern und dem Concertgebouworkest Amsterdam. 2014 debütierte er an der Mailänder Scala mit Hector Berlioz' *Les Troyens*, einer Produktion, die mit dem renommierten italienischen Musikpreis Premio Franco Abbiati ausgezeichnet wurde.

Zusammen mit Orchester und Chor der Accademia Nazionale di Santa Cecilia nahm Sir Antonio Pappano zahlreiche preisgekrönte CDs auf, darunter Benjamin Britzens *War Requiem* und Giuseppe Verdis *Aida*, für die er mit einem Echo Klassik als »Dirigent des Jahres« geehrt wurde. Für seine Einspielung von Leonard Bernsteins *West Side Story* und seinen Sinfonien Nr. 1–3 wurde Pappano erneut mit dem Premio Franco Abbiati als bester Dirigent ausgezeichnet.

2012 erteilte Queen Elisabeth II. Antonio Pappano den Ritterschlag für seine Verdienste um die Musik, im selben Jahr wurde er in Italien zum Cavaliere di Gran Croce ernannt. 2015 erhielt er die Ehrendoktorwürde der römischen Università Tor Vergata und die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society, mit der bereits Musiker wie Johannes Brahms, Edward Elgar, Richard Strauss, Igor Strawinsky und Benjamin Britten gewürdigt wurden.





# IGOR LEVIT

## KLAVIER

Einer der »bedeutendsten Künstler seiner Generation« (*New York Times*), ein »Glücksfall« für das heutige Konzertgeschehen (*Süddeutsche Zeitung*), »einer der großen Pianisten dieses Jahrhunderts« (*FAZ*): Igor Levit gilt als einer der profiliertesten Künstler unserer Zeit, sowohl durch seine außergewöhnliche Musikalität als auch seinen wachen gesellschaftskritischen Intellekt abseits der Bühne.

Regelmäßig gestaltete er Klavierabende an allen renommierten Konzerthäusern der Welt und tritt als Solist mit den großen internationalen Orchestern auf, etwa dem Cleveland Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig und den Wiener Philharmonikern. Zyklen von Beethovens Klaviersonaten präsentierte Levit unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Lucerne Festival, in der Elbphilharmonie und der Londoner Wigmore Hall. Im Juni 2023 ist er als Artist in Residence beim San Francisco Symphony zu Gast.

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen schmücken seine Biografie und seine umfangreiche Diskografie. 2020 erhielt er einen Gramophone Classical Music Award als Künstler des Jahres und wurde von der Zeitschrift *Musical America* zum »Recording Artist of the Year« gekürt. Sein Schostakowitsch-Album *On DSCH* erklärte das *BBC Music Magazine* zur Aufnahme des Jahres, seine Gesamteinspielung von Beethovens Klaviersonaten erreichte umgehend Platz eins der Klassik-Charts.

2019 erhielt Levit den Ruf als Professor für Klavier an seine Alma Mater, die Musikhochschule Hannover. Seit 2022 ist er zudem Ko-Künstlerischer Leiter des Internationalen Musikfestivals Heidelberger Frühling. Mit dem Lucerne Festival hat er das mehrtägige »Klavierfest« ins Leben gerufen, das erstmalig im Mai 2023 stattfinden wird.

### **IGOR LEVIT KOMMT ZURÜCK Solo-Klavierabend**

Fred Hersch:

Variations on a Folk Song

J. Brahms / F. Busoni:

Sechs Choralvorspiele

Richard Wagner:

Vorspiel zu »Tristan und Isolde«

Franz Liszt:

Sonate h-Moll

Mi, 7.12.2022 | 19:30 Uhr

Laeiszhalle Großer Saal



## **ORCHESTRA DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA – ROMA**

---

Die Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom zählt zu den ältesten Musikinstitutionen der Welt. 1585 von Papst Sixtus V. gegründet, residierte sie zunächst im Pantheon, später in unterschiedlichen Kirchen. Heutiger Sitz ist das Auditorium Parco della Musica, ein Kulturzentrum mit vier Konzertsälen im Norden der Stadt. Sie ist als Konservatorium sowohl Forschung und Lehre verpflichtet als auch Trägerin mehrerer Klangkörper.

Das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia widmete sich als erstes Orchester in Italien ausschließlich dem sinfonischen Repertoire, mit einem Schwerpunkt auf Uraufführungen bedeutender Werke wie Ottorino Respighis *Fontane di Roma* und *Pini di Roma*, Hans Werner Henzes *Opfergang* und Salvatore Sciarrinos *La nuova Euridice secondo Rilke*.

Seit seinen Anfängen 1908 arbeitet das Orchester mit den bedeutendsten Dirigenten zusammen, darunter Gustav Mahler, Claude Debussy und Richard Strauss – eine Tradition, die sich noch heute in der Wahl von festen musikalischen Leitern wie Giuseppe Sinopoli oder Myung-Whun Chung sowie Gastdirigenten wie Gustavo Dudamel und Christian Thielemann fortsetzt.



Seit 2005 ist Sir Antonio Pappano Musikdirektor. Mit ihm an der Spitze gastierte das Orchester bei renommierten Musikfestivals wie den BBC Proms, dem Lucerne Festival und den Salzburger Festspielen und war in den weltbesten Konzertsälen zu Gast, darunter die Berliner Philharmonie, das Konzerthaus Wien, die Philharmonie de Paris und die Elbphilharmonie.

Die umfangreiche Diskografie des Orchesters umfasst viele legendäre Aufnahmen. Zu den Veröffentlichungen unter Pappano zählen Giacomo Puccinis *Madame Butterfly* (Classical Brit Award), Giuseppe Verdis *Requiem* (Gramophone Award, Award des *BBC Music Magazine*) und Benjamin Brittens *War Requiem*. Auch die Einspielung von Verdis *Aida* mit Anja Harteros, Jonas Kaufmann und Erwin Schrott erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Preis der deutschen Schallplattenkritik und wurde von der *New York Times* und dem *Telegraph* zur besten Aufnahme 2015 gekürt. Mit Jonas Kaufmann entstanden in der Folge das Puccini-Album *Nessun Dorma* und Verdis *Otello*. Zuletzt erschienen unter anderem das Album *Tudor Queens* mit Diana Damrau und eine Einspielung von Richard Strauss' *Ein Heldenleben* mit Bertrand Chamayou.

## **CORO DELL'ACCADEMIA NAZIONALE DI SANTA CECILIA – ROMA**

Ein Chor unter der Leitung von Giovanni Pierluigi da Palestrina legte im 16. Jahrhundert den Grundstein für die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, und bis heute ist er ein zentraler Teil der traditionsreichen Institution. Neben der polyphonen Musik pflegt der Coro dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia seit dem 19. Jahrhundert vor allem das große sinfonisch-vokale Repertoire. Dabei arbeitet er nicht nur mit dem Orchester der Akademie zusammen; auch Klangkörper wie die Berliner Philharmoniker, das Orchestre National de France und das Concertgebouworkest und Dirigenten wie Lorin Maazel, Claudio Abbado und Carlo Maria Giulini gehören zu seinen künstlerischen Wegbegleitern.

Gemeinsam mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dessen Chefdirigenten Sir Antonio Pappano realisierte der Chor Projekte wie Gioachino Rossinis *Guillaume Tell* bei den BBC Proms 2011 und Benjamin Britzens *War Requiem* bei den Salzburger Festspielen 2013. Auch wirkte er an vielen gemeinsamen, preisgekrönten Aufnahmen mit, darunter von Giacomo Puccinis *Madame Butterfly*, Rossinis *Petite messe solennelle* sowie Giuseppe Verdis *Requiem*, *Aida* und *Otello*. Zudem trat der Chor beim Festival dei Due Mondi in Spoleto 2018 in Arthur Honeggers *Oratorium Jeanne d'Arc au bûcher* auf.





## **PIERO MONTI**

CHORDIREKTOR



1979 schloss Piero Monti sein Studium in Chormusik und Dirigieren am Conservatorio di Musica »Luigi Cherubini« in Florenz mit Bestnote ab. Seither führte ihn seine Karriere an Wirkungsstätten wie das Teatro Comunale di Bologna, das venezianische Teatro La Fenice und das Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, wo er mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Claudio Abbado und Sir John Eliot Gardiner arbeitete. Darüber hinaus führten ihn Projekte zum London Philharmonic Choir, dem Chor des National Centre for the Performing Arts in Beijing und dem Chœur de Radio France. Von 2013 bis 2019 war er Chordirektor am Teatro Massimo in Palermo, seit 2019 an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

# BESETZUNG

## **VIOLINE I**

Carlo Maria Parazzoli\*  
Andrea Obiso\*\*  
Ruggiero Sfregola  
Marlene Prodigò  
Elena La Montagna  
Paolo Piomboni  
Barbara Castelli  
Silvana Dolce  
Jalle Feest  
Lavinia Morelli  
William Esteban Chiquito  
Henao  
Soyeon Kim  
Ylenia Montaruli  
Simona Cappabianca  
Nicola Bossone  
Federico Piccotti  
Claudio Mansueto  
Razvan Negoita  
Marco Norzi  
Alice Notarangelo

## **VIOLINE II**

Alberto Mina\*  
David Romano\*\*  
Ingrid Belli  
Rosario Genovese  
Leonardo Micucci  
Pierluigi Capicchioni  
Daniele Ciccolini  
Andrea Vicari  
Maria Tomasella Papais  
Cristina Puca  
Giovanni Bruno Galvani  
Manuela Costi  
Brunella Zanti  
Svetlana Norkina  
Annamaria Salvatori  
Vincenzo Meriani  
Veronica Schifano

## **VIOLA**

Raffaele Mallozzi\*  
Simone Briatore\*\*  
Stefano Trevisan  
David Bursack  
Sara Simoncini  
Carla Santini  
Fabio Catania  
Ilona Balint  
Andrea Alpestre  
Lorenzo Falconi  
Luca Manfredi  
Federico Marchetti  
Margherita Fanton

## **VIOLONCELLO**

Luigi Piovano\*\*  
Gabriele Geminiani\*  
Carlo Onori  
Diego Romano  
Francesco Storino  
Bernardino Penazzi  
Francesco Di Donna  
Matteo Michele Bettinelli  
Sara Gentile  
Giacomo Menna  
Roberto Mansueto  
Giuseppe Scaglione

## **KONTRABÄSSE**

Antonio Sciancalepore\*  
Libero Lanzilotta\*\*  
Anita Mazzantini  
Simona Iemmolo  
Paolo Cocchi  
Nicola Cascelli  
Marko Lenza  
Francesco D'Innocenzo  
Vieri Piazzesi

## **FLÖTE**

Andrea Oliva\*\*  
Adriana Ferreira\*  
Nicola Protani  
Viola Brambilla (Piccolo)  
Davide Ferrario (Piccolo)

## **OBOE**

Francesco Di Rosa\*\*  
Annarita Argentieri

## **ENGLISCHHORN**

Maria Irsara

## **KLARINETTE**

Stefano Novelli\*  
Alessandro Carbonare\*\*  
Simone Sirugo  
Dario Goracci  
(Bassklarinette)

## **FAGOTT**

Andrea Zucco\*\*  
Fabio Angeletti  
Alessandro Ghibaudo  
(Kontrafagott)

## **HORN**

Alessio Allegrini\*\*  
Guglielmo Pellarin\*  
Mirko Landoni  
Alessio Bernardi  
Fabio Frapparelli  
Giuseppe Accardi

**TROMPETE**

Andrea Lucchi\*\*  
Alfonso Gonzalez Barquin\*  
Ermanno Ottaviani  
Remo D'Ippolito

**POSAUNE**

Andrea Conti\*\*  
Andrea Maccagnan\*  
Esteban Mendez  
Maurizio Persia  
Pietro Spina

**TUBA**

Gianluca Grosso

**PAUKE**

Antonio Catone\*\*

**SCHLAGWERK**

Edoardo Albino Giachino  
Andrea Santarsiere  
Davide Tonetti

**TENOR**

Corrado Amici  
Manrico Carta  
Anselmo Fabiani  
Alberto Marucci  
Nicola Montaruli  
Gianluca Parisi  
Simone Ponziani  
Carlo Putelli  
Antonio Rocchino  
Marco Santarelli  
Carmelo Scuderi  
Antonio Sorrentino  
David Sotgiu  
Francesco Toma  
Maurizio Tremontini  
Richard Rosolojotovo  
Mauro De Santis  
Gianluca Zampieri

**BARITON UND BASS**

Danilo Benedetti  
Andrea D'Amelio  
Giulio Frasca Spada  
Cesidio Iacobone  
Davide Malvestio  
Giuliano Mazzini  
Marco Pinsaglia  
Alessio Potestio  
Carlo Riccioli  
Vincenzo Serra  
Massimo Simeoli  
Andrea Sivilla  
Roberto Valentini  
Federico Benetti  
Luciano Miotto  
Alessandro Vandin  
Andrea Goglio  
Alessandro Pirozzi  
Antonio Pirozzi  
Giampaolo Focchi  
Andrea Cesarini

\* Stimmführer

\*\* Stimmführer dieses Konzerts



ACCADEMIA NAZIONALE  
DI SANTA CECILIA  
*Fondazione*

## **PERKUSSION IN PERFEKTION**

Mit so viel Spielwitz, Virtuosität, Musikalität und Charme ist schon lange niemand mehr auf die großen Bühnen der Welt gestürmt. Vivi Vassileva stammt aus einer bulgarischen Musikerfamilie, zählt zu den größten Schlagzeugtalenten der jüngeren Generation und wird bereits als Nachfolgerin ihres Lehrers gehandelt, des Percussion-Stars Martin Grubinger. In der Elbphilharmonie ist sie demnächst gleich zweimal zu erleben: zunächst im Kleinen Saal mit einem vielfältigen Duoprogramm mit dem Gitarristen Lucas Campara Diniz, das von Johann Sebastian Bach über Astor Piazzolla bis zur Solokadenz für zwei PET-Flaschen reicht. Und kurz darauf gemeinsam mit dem Polish National Radio Symphony Orchestra in Friedrich Cerhas Schlagzeugkonzert – »das Schwierigste, was ich je gespielt habe« (Grubinger).



---

10.10.2022 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

05.11.2022 | 20:00 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

---

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### **IMPRESSUM**

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Dominik Bach, Juliane Weigel-Krämer, Janna Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

### **BILDNACHWEIS**

Arnold Schönberg, 1926 (Ullstein Bilderdienst); Ferruccio Busoni, um 1890 (US Library of Congress); Zeichnung von Ferruccio Busoni, 1904 (Breitkopf & Härtel); Sir Antonio Pappano (Fabio Lovino); Igor Levit (Felix Broede); Orchestra dell'Accademia Nazionale die Santa Cecilia (Fabio Lovino); Coro dell'Accademia Nazionale die Santa Cecilia (Riccardo Musacchio / Flavio Ianniello / Chiara Pasqualini); Piero Monti (Fabio Lovino); Vivi Vassileva (Adriana Yankulova)



## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

### **PRINCIPAL SPONSORS**

SAP  
Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Deutsche Telekom  
Porsche  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
Edekabank  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Ricola  
Störtebeker

### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümman Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Körber-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

### **STIFTUNG ELBPILHARMONIE**

### **FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.**

### **ELBPILHARMONIE CIRCLE**



Julius Bär



PORSCHE



---

**WWW.ELBPHILHARMONIE.DE**

---

